

Diskussionen, an denen sich natürlich auch die Kursleiter intensiv beteiligten. Trotz des dicht gedrängten wissenschaftlichen Kursprogramms blieb abends noch genügend Zeit für gemeinsame kulturelle Ereignisse wie Theater-, Konzert- und Ballettbesuche. Bei der eintägigen Rundfahrt durch die Stadt zeigten sich vor allem die jungen Teilnehmer überwältigt von den beeindruckenden Kunstschatzen St. Petersburgs.

Derart tiefe Kontakte und Diskussionen ohne Zeitdruck zwischen deutschen und russischen Studierenden und Professoren sind wohl nur bei solchen Veranstaltungen möglich. Allen Beteiligten war klar: Diese Idee muss ausgebaut und weitergeführt werden. Es ist daran gedacht, schon bald auch Moskau einzubeziehen, wohin bereits gute Kontakte bestehen.

Herbert Ehler, Victor Ganzha

TUM kooperiert mit Region Moskau



Der Ausbau der wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Freistaat Bayern und der Region Moskau ist Ausgangspunkt des von beiden Regierungen initiierten Technologie-Atlas' Moskau-Bayern. Im März 2003 besuchte eine größere deutsche Delegation für vier Tage die russische Hauptstadt, in deren Umfeld mit zwölf Millionen Einwohnern eine große Anzahl wissenschaftlicher Einrichtungen tätig ist. Neben dem Besuch mehrerer Universitätsinstitute, der Russischen Akademie der Wissenschaften und sonstiger Moskauer Einrichtungen stand auch ein Empfang beim stellvertretenden Bürgermeister der Stadt, Yuri V. Roslyak (6.v.r.), auf dem Terminplan. Die Rolle der TU München besteht in der wissenschaftlichen und organisatorischen Koordination der zukünftigen Zusammenarbeit. Bereits im April 2003 stattete Bürgermeister Roslyak mit einer 13-köpfigen Delegation dem Freistaat Bayern einen Gegenbesuch ab. Das Foto zeigt die bayerische Delegation im Moskauer Rathaus, darunter: Rolf Zeitler (8.v.l.), 1. Bürgermeister der Stadt Unterschleißheim, TUM-Vizepräsident Prof. Arndt Bode (7.v.l.) und TUM-Informatik-Dekan Prof. Ernst Mayr (2.v.l.).

Foto: A. Karavaev

IAESTE: Praktika rund um den Globus

Für viele Studierende bleibt eine studienbezogene Zeit im Ausland nur ein Traum. Doch dieser Traum kann wahr werden: Die weltweite IAESTE-Vermittlung von Praktika gibt jedem Studierenden eine realistische Chance, ein Auslandspraktikum zu absolvieren. Auch an der TUM engagieren sich seit vielen Jahren motivierte Studierende für internationale Praxiserfahrung und kulturellen Austausch.



IAESTE - International Association for the Exchange of Students for Technical Experience - hat eine lange Geschichte: Bereits 1948 wurde die Vereinigung in London gegründet.

1950 trat Deutschland bei, damals wie heute unter Verwaltung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Seit der Gründung erweiterte sich das Spektrum der assoziierten Komitees über beliebte Länder wie USA, England und Australien hinaus in »exotische« Regionen: Neben Japan, China und Brasilien stehen auch Rumänien, Syrien, Libanon, Kasachstan, Thailand, Ukraine und viele andere Länder mit spannenden Praktikumsangeboten auf der Liste, die zu Beginn jedes Jahres zusammengestellt wird. Die geeignetsten Studenten, die im November des Vorjahrs ihre Bewerbung an den LCs eingereicht hatten, werden ihren favorisierten Ländern und Arbeitsstellen zugewiesen. Wer einen Praktikumsplatz bekommen hat, dem steht - außer einem angemessenen Bewerbungsschreiben - als alleiniger Bewerber nichts mehr im Weg. Seither wurden fast 40 000 Studierende aus natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern in rund 80 Länder vermittelt.

Das aus Bonn national und von den LCs lokal organisierte »IAESTE-Netzwerk« hat besonders die Aufgabe, die Gastpraktikanten zu betreuen: Behördengänge erledigen, Firmenkontakte vor Ort pflegen (beispielsweise mit der Firma Siemens oder dem GSF-Forschungszentrum), Wohnungen beschaffen und ein interessantes Sommerprogramm gestalten. Die abwechslungsreichen Arbeiten bieten den IAESTE-Mitarbeitern eine gute »Zusatzausbildung«, die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen, Fremdsprachen zu üben und die von Arbeitgebern immer mehr betonten »Soft-Skills« zu trainieren - Fähigkeiten, die in Zusammenhang mit der Globalisierung von Wirtschafts-, Wissenschafts-

und Kulturtransfer wachsende Bedeutung haben. Bei allem steht die Freude an gemeinsamer Organisation und die Umsetzung von Ideen, das Interesse an fremden Ländern und interkultureller Kommunikation im Vordergrund.

Das Münchner IAESTE-Lokalkomitee (LC), eines von bundesweit 120 LCs, entstand 1968; sein Büro versteckt sich recht unscheinbar in den Räumen des AS-TA, im Parterre der TUM-Mensa. Es ist eines der größeren in Deutschland, und jeden Mittwoch Abend treffen sich hier Interessierte und ehrenamtlich tätige Studierende, um über anstehende Projekte und Erfah-

rungen zu diskutieren. Im Jahr 2002 hat das Münchner LC 54 Studierende ins Ausland vermittelt («Outgoer»), während 41 Gastpraktikanten («Incomer») ihr Wissen an Münchner Universitäten, Forschungs- und Wirtschaftsbetrieben bereichern konnten. 2003 werden es 82 Outgoer sein, und auch die Anzahl der Incomer steigt zusammen mit den Gastpraktikanten des LC Freising auf 70. Einer, der im LC München aktiv mitarbeitet, ist Nicolai Jablonowski. Er hat über IAESTE zwei Fachpraktika im Ausland absolviert, Mexiko und Australien waren seine Ziele. Diese Erfahrungen und sein Engagement bei IAESTE haben ihn überzeugt: Neben den stu-

dienbezogenen Aspekten bietet die Mitarbeit bei IAESTE und eine Praktikumszeit im Ausland eine enorme Bereicherung für das Selbstverständnis und den interkulturellen Dialog. Sein Fazit: »Ich kann jedem interessierten Studierenden nur nahe legen, eine solche Möglichkeit nicht ungenutzt zu lassen.«

Nicolai Jablonowski

Kontakt: IAESTE,
Tel.: 089/289-22992,
E-Mail:
muenchen@iaeste.de
Internet:
www.iaeste.de/muenchen

Thomas May neuer Kanzler der LMU

Die Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) hat einen neuen Verwaltungschef: Zum 1. Juli 2003 übernahm Thomas May (44) das Amt des Kanzlers der größten bayerischen Universität. Der 1958 in Hildesheim geborene May studierte in Hamburg und München Neuere Geschichte, Volkswirtschaftslehre, Philosophie und Wirtschaftsgeschichte. Von 1987 an war er Referent bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft. 1995 wechselte er in die Geschäftsstelle des Wissenschaftsrats, wo er zuletzt als Stellvertretender Generalsekretär tätig war. Mays Vorgänger, Dr. Hendrik Rust, trat in den Ruhestand. Er hatte die Verwaltung der LMU seit Dezember 1989 geleitet.

TUM präsentiert sich in Norwegen



Die Zahl der Norweger, die sich für ein Studium in Deutschland entscheiden, ist seit einiger Zeit rückläufig. Darum präsentierten sich Anfang dieses Jahres einige deutsche Technische Universitäten - darunter die TUM - gemeinsam mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) auf Bildungsmessen in Norwegen. Auch TUM-Vizepräsidentin Dr. Hannelore Keidel besuchte den Stand in Trondheim und informierte sich über die Wünsche der norwegischen Studienanfänger. Bei dieser Gelegenheit unterzeichnete sie an der Norwegian University of Science and Technology (NTNU), der wichtigsten Technischen Hochschule des Landes, mit ihrem Amtskollegen Prof. Kjell Erling Malvig ein Doppeldiplomabkommen für die Fakultät für Maschinenwesen der TUM. Das ermöglicht es Studierenden des Maschinenwesens, für zwei Jahre nach Norwegen zu wechseln, um nach Abschluss der Diplomarbeit die Ingenieurtitel beider Universitäten zu erlangen.

Foto: Christoph Steber